

*Eduard Goldstücker (Hrsg.), Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur.*

Luchterhand Verlag, Berlin-Neuwied 1967, 430 S., DM 29,80.

Nachdem bereits 1966 im Verlag der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften ein instruktiver Sammelband mit dem Titel „Franz Kafka aus Prager Sicht“ erschienen war, liegt nunmehr ein weiteres Sammelwerk vor, das sich sowohl mit Kafka wie auch mit dem erstaunlichen Gesamtphänomen der Prager deutschen Literatur beschäftigt. Beide Bände fassen die Referate zweier großer Tagungen auf Schloß Liblice zusammen, deren Initiatoren Eduard Goldstücker und Pavel Reimann waren.

Erstaunlich an beiden Bänden sind die unüberhörbaren Vorklänge des geistigen Regenerationsprozesses, der seit Januar 1968 als Gesamtsignatur die Entwicklung in der Tschechoslowakei bestimmte.

Eine Fülle von Aspekten kennzeichnet die Vorträge der „Weltfreunde“-Konferenz. Schon das Einleitungsreferat von P. Reimann, so dogmatisch es in manchen Punkten noch ist, enthält eine bemerkenswerte Polemik zugunsten von Karl Kraus. E. Goldstücker gibt einen souveränen und tiefeschürfenden Aufriß des Konferenzthemas und führt darin die einprägsame These Paul Eisners weiter, derzufolge die Prager deutsche Literatur seit den letzten Jahrzehnten der Donaumonarchie in einem dreifachen Getto gelebt habe: in einem deutschen, einem deutschjüdischen und einem bürgerlichen. Zweifel wird man lediglich gegenüber Goldstückers Auffassung hegen dürfen, ob sich die deutschprager Literatur wirklich so scharf von der übrigen „deutschböhmischen“ Literatur abheben läßt; Namen wie Hugo Salus, Louis Fürnberg und der von ihm selbst als Ausnahme angeführte Josef Mühlberger sprechen gegen ein solches Trennungsdenken, und für Kafka und Rilke ist sowohl das Prager wie das deutschböhmische Ambiente zu eng gefaßt. Glänzend ist dagegen Goldstückers Analyse der sozialen Komponente in Rilkes Dichtung, die bisher viel zu wenig beachtet wurde oder in einer Flut nachempfindender Sekundärliteratur untergegangen war.

Einer der gewichtigsten Beiträge stellt der Aufsatz von *Kurt Krolop* über die „Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des ‚expressionistischen Jahrzehnts‘“ dar. Aus einer gründlichen Kenntnis der biographischen und Briefliteratur der Epoche heraus legt er überzeugend dar, daß im Grunde die Prager deutsche Literaturblüte infolge der gewandelten gesellschaftlich-politischen Umstände schon um 1920 ihr Ende fand. Bedauerlich ist, daß der instruktive Beitrag von *Emil Skála* über das Prager Deutsch nur in Kurzfassung publiziert wurde. *Manfred Jähnichen* steuerte eine wertvolle Studie über die „Prager deutschen Dichter als Mittler tschechischer Literatur vor und während des Ersten Weltkrieges“ bei, während *Alois Hofman* in seiner eindringlichen Untersuchung über das Heimatleben Rilkes die sozialen und politischen Prager Wurzeln in Rilkes Dichtung freilegt.

Viel typischer als Kafka und Rilke ist für das Gesamtphänomen der Prager deutschen Literatur Max Brod; deshalb gibt auch der Beitrag von *Paul Raabe* über den jungen Max Brod und seinen Indifferentismus in treffender Weise den fin-de-siècle-Charakter der Prager Schriftsteller vor dem Ersten Weltkrieg wieder. *Josef Poláček*s und *Ludovít Šulc*' Studien über Egon Erwin Kisch ergänzen einander in wünschenswerter Weise und zeigen seine Entwicklung aus einem ausgesprochen bürgerlichen Milieu zu einer radikal proletarischen Gesinnung während des Weltkrieges. *Pavel Trost* steuerte einen Vortrag über die dichterische Sprache des frühen Werfel bei, *Otto F. Babler* eine einfühlsame Arbeit über Rudolf Fuchs als Bezruč-Übersetzer, während *Hans Richter* eine bemerkenswerte Skizze über die geistige Verwandtschaft zwischen Rilke und Louis Fürnberg vorlegt, an die sich *Gerhard Wolfs* Essay über Fürnbergs Lyrik anschließt. Einige Vorträge mehr zeitgeschichtlichen Inhalts runden den Band ab. *Bruno Frei* berichtet über die deutsche antifaschistische literarische Emigration in Prag (1933—1936), doch

bieten die einschlägigen Arbeiten von G. Albrechtová und B. Černý wesentlich Gediegeneres. *Wieland Herzfelde* plaudert über Erfahrungen im Prager Exil und zitiert sich dabei vornehmlich selbst, während *Jiří Veselý* das Schicksal einer deutschen Emigrantenzeitschrift (Simplicius/Simpl) skizziert. Weitere Beiträge stammen von L. Václavek, G. M. Vajda, Hans Demetz, E. Terray, D. Eisnerová, D. W. Satonski, E. Zinn, H. Rokyta, B. Kosková, G. C. Avery, M. Pasley, J. Chytil, und V. Machačkova-Riegerová; da es sich meist um kurze Beiträge oder um persönliche Erinnerungen handelt, kann hier aus Platzmangel nicht näher auf sie eingegangen werden. Eine wertvolle Bibliographie und ein Personenregister beschließen diesen inhaltsreichen Sammelband, der inzwischen den Rang eines historischen Dokumentes erlangt hat. Ein Nachruf?

Saarbrücken

Friedrich Prinz

*Jan Mukařovský, Kapitel aus der Poetik.*

Suhrkamp-Verlag, Frankfurt/M. 1967, 157 S. (Edition Suhrkamp 230).

Jan Mukařovský, neben René Wellek zweifellos der bedeutendste tschechische Literaturwissenschaftler und wie dieser zum 1926 gegründeten Cercle linguistique de Prague gehörend, der durch Namen wie Roman Jakobson und Nikolaj Trubeckoj charakterisiert ist, wandte sich als erster im tschechischen Bereich Strukturuntersuchungen literarischer Texte zu. Auf deutscher Seite wären hier Roman Ingarden und Günther Müller zu nennen, im angelsächsischen Bereich entspricht die Schule der „intrinsic interpretation“ diesen Bestrebungen, ein literarisches Kunstwerk aus seinen inneren Bezügen, Sprachelementen und Bauformen zu verstehen. Mukařovskýs Texte stammen alle aus der Vorkriegszeit, im Gegensatz zu den dogmatisch-volkstümelnden Arbeiten seiner 50er und 60er Jahre sind daher die in dem vorliegenden Bändchen vereinigten Studien durchaus modern und richtungweisend. Dies gilt sowohl für die drei ersten, methodologisch wichtigen Aufsätze über Strukturalismus und Funktion der Sprache wie auch für die zwei „Studien über den Dialog“. Feinsinnig und meisterlich ist aber auch der große Essay über die „Entwicklung von K. Čapeks Prosa“ zu nennen. Das deutsche Leserpublikum wird durch dieses schmale Bändchen mit einer genuinen Leistung des tschechischen Strukturalismus bekannt gemacht, wofür Herausgeber und Verlag zu danken ist.

Saarbrücken

Friedrich Prinz